

Berliniort. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Archivat 3—4.
Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 H. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 H., Reklamen 30 H.

Abonnement-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die **Stettiner Zeitung** wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Abfahrt der Sebrigade

hat gestern in Bremerhaven ihren Aufzug genommen und zwar auf den Dampfern "Halle", "Dresden" und "Batavia", der Verleih im Hafen war ganz kolossal. Tausende von Freunden waren eingetroffen, darunter sehr viele Angehörige der Mannschaften, für diese wurden von der Kommandantur Passfeste ausgestellt, während für das große Publikum das Terrain östlich von der Kammerei, wo die Paraden vor dem Kaiser stattfanden, vollständig gesperrt ist. Der Kaiser traf gestern Nachmittag gegen 2 Uhr an Bord der "Hohenzollern", ein, gestern besichtigte derselbe mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich die "Batavia" und die "Dresden", später kam auch die Kaiserin mit den Prinzen an Land, um ihrerseits die Dampfer zu sehen. Vor Morgens an trafen die Militärs ein, "Parole China", "Mit Hurrah nach Peking!", "Zehntausend Mark für den Kopf des Prinzen Yuan!" so lauteten, von ungefähr Hand gemalt, immer und immer wieder die Kreideinschriften auf den Waggons der bei der Lohnhalle einvollendeten riesigen Züge. Die Lohnhalle ist der Siebenpavillon der großen Bremer Schiffahrtsgeellschaft, der jedem, der Deutschland je über Bremerhaven verlassen oder in Bremerhaven betreten hat, wohl bekannt ist. Sie und die Schlesierpartie, welche die Halle und den Kaiserhafen mit der Rebe verbindet, geben den Mittelpunkt des grandiosen Schauspiels halb militärischen, halb heimischen Charakters ab, das in der Einschiffung eines ersten großen Detachements der Sebrigade zu beobachten Gelegenheit ist. Die Mehrzahl der Truppen, über 2200 Mann, müsste die "Batavia" aufnehmen, auch große Mengen an Proviant führen die Dampfer mit nach Ostasien. Bei der Besichtigung der Truppen war S. Majestät der Kaiser von Ihrer Majestät der Kaiserin, den Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht, dem Reichsstaatsr. Fürsten Hobenzollern, dem Staatssekretär Grafen v. Bülow, dem Kriegsminister v. Gohler und dem Generalleutnant v. Lefel begleitet. In der Ansprache, mit welcher der Kaiser sich heute von den Truppen verabschiedete, wies der Kaiser zunächst auf die Aufgaben hin, die dem deutschen Reich in den letzten Jahrzehnten auf überseeischen Gebieten erwachsen seien und führte dann aus, die Truppen sollten nunmehr vor dem Feinde Provinzen ablegen, ob die Richtung, in der Deutschland sich in militärischer Beziehung bewegt habe, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine hätten bereits gezeigt, daß die Ausbildung und die Grundzüge, nach denen die militärischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet seien, die richtigen seien, Sache der jetzt nach Ostasien gehenden Truppen sei es, es ihnen gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte dann, es erfülle alle Deutschen mit Stolz, daß gerade aus dem Munde auswärtiger Führer der deutschen Streitkräfte das höchste Lob zuerkannt sei, und wies auf die Größe der Aufgabe hin, die die Truppen zu lösen hätten. Daß ein Volk, wie es die Chinesen gethan hätten, in Stand gewesen sei, tausendjährige alte Völkerrechte umzuwerfen und der Heiligkeit der Gesandten und der Heiligkeit des Gotteshauses in so abschaulicher Weise Hohn zu sprechen, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen, noch bei einem Volke, welches stolz sei auf eine viertausendjährige Kultur. Der Kaiser betonte hierauf, daß jede Kultur, die nicht auf dem Christenthum aufgebaut sei, zu Grunde gehen müsse und fuhr dann etwas fort: "So sende ich Euch hinaus, daß Ihr bewähren sollt, einmal Eure alte deutsche Tugend, zum zweiten die Hingabe, die Tapferkeit, das freudige Ertragen jedweden Ungemachs und zum dritten Ehre und Ruhm unserer Waffen und

unserer Fahnen. Ihr sollt ein Beispiel abgeben der Maneszucht und Disziplin, der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung. Ihr sollt fechten gegen einen gut bewaffneten und gut ausgerüsteten Feind. Aber Ihr sollt auch rächen nicht nur den Tod des Gesandten, sondern auch den vieler Deutschen und Europäer." Der Kaiser sagte dann noch ungefähr Folgendes: "Noch nach tausend Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise bekannt sein, daß niemals wieder ein Chinesen wage, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen. Der Kaiser erwähnte weiter, daß die Truppen mit einer Übernacht zu kämpfen haben. Das seien die deutschen Truppen aber gewöhnt, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise. Die Rede schloß dann folgendermaßen: "Der Segen des Herrn sei mit Euch, die Gebete eines ganzen Volks begleite Euch auf allen Euren Wegen. Meine besten Wünsche für Euch, für das Glück Eurer Waffen werden Euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise Eures Muttes. Möge sich der Segen Gottes an Eure Fahnen heften und er Euch geben, daß das Christenthum in jenem Lande seinen Eingang findet. Dafür steht Ihr mir mit Eurem Fahnen ein. Und nun glückliche Reise. Adieu Kameraden!"

Nach der Ansprache dankte Generalleutnant v. Lefel dem Kaiser für die den Truppen gewidmeten Worte. Die Truppen seien stolz darauf, als Wertzeug des Willens ihres Kaisers zu dienen, und jeder werde an seinem Platze seine Aufgabe mit vollster Hingabe zu lösen suchen. Generalleutnant v. Lefel schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser. Die "Batavia" ist um 1 $\frac{1}{4}$, die "Halle" um 2 und die "Dresden" um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr unter begeisterten Kundgebungen einer großen Menschenmenge in See gegangen.

Die Wirren in China.

In den letzten eingegangenen Depeschen befinden sich eine Reihe von Berichten über die Lage in Peking, die auf mehr oder minder große Wahrscheinlichkeit Aufrecht haben; darunter zwei angebliche Depeschen des englischen Gesandten Macdonald vom 4. und 6. Juli, von denen die erste kaum mehr als ein Duplikat der schon vor einigen Tagen mitgetheilten sein kann und die spätere, die vom 6. Juli datirt ist, ebenfalls nur wenig Neues beibringt; sie besagt nur, daß eine Vernichtung der Gesandtschaften jederzeit möglich sei; diese könnte sich also eben so gut am 7. oder 8. Juli ereignet haben, wie zu einem anderen Termine oder auch garnicht. Die Depesche ist indes vielleicht deshalb bemerkenswerth, weil sie die angreifenden Chinesen als "Fieglinge" bezeichnet und eine Entfernung der Pekinger Truppen für sehr gut möglich erklärt. Durch diesen Bericht wird wohl indirekt die Möglichkeit erweckt, daß sich die Freunde noch längere Zeit halten könnten. Die englischen Unterhände sind gestern von der Regierung neue Nachrichten aus Peking nicht mitgetheilt worden; doch erklärt Brodrick, daß die Vorbereitungen zu einem Vormarsch auf Peking in Tientsin nahezu beendigt erscheinen.

Die Nachricht, daß Li-Hung-Tchang seine Reise nach Peking abzubrechen und nach Kanton zurückzufahren gedenke, kommt kaum überzeugend. Daß er an letztem Platze vielleicht nochwendiger sein würde, als in Peking, das zeigt eine Mitteilung aus Hongkong, nach welcher ein Privatbericht aus Kanton berichtet, daß die als "Drei-faltigkeits-Bund" bekannte Gehengesellschaft einen Angriff auf eine Stadttheil Schamien plane und das Gefühl der Unruhe in Kanton zunehme.

Die Firma C. Welches in Bremen erhielt aus Hankau ein Telegramm, wonach momentan für die Stadt keine Gefahr vorhanden sei. Chinesen, angeblich in Stärke von 10 000 Mann, haben nördlich von Peking eine befestigte Stellung eingenommen. Sie werden daselbst von russischer Kavallerie beobachtet. Die Vereinten Staaten haben die Anregung der Chinesen, die militärischen Operationen gegen Peking gegen Tientsin zu erläutern, daß Japan seine Beteiligung an den militärischen Aktionen in China schlechterdings an keinerlei Bedingungen gefügt habe, sowie daß eine Allianz Japans mit China in Tokio absolut nicht ins Auge gefasst worden sei und gegenwärtig nicht erwogen würde.

Die Stellung Japans zu China.

Gegenüber der in einem Theil der Presse aufgetauchten Behauptung, Japan könnte die europäischen Mächte im Sich lassen und sich zu China schlagen, erhebt ein hochgestellter Japaner in der "N. Fr. Pr." in folgenden Ausführungen Einwurf:

Nie war die Verdächtigung, daß Japan sich von den Interessen der Zivilisation trennen wolle, so schlecht angebracht, wie jetzt. Beweis nicht Japans Haltung bei Tientsin das Gegentheil? Die diplomatischen Vertreter Japans an den europäischen Höfen haben über die Vorgänge bei Tientsin Depeschen von der Regierung aus Tokio bekommen, die durch ihre Details geradezu verblüffend sind. Es wird nicht lange dauern und es werden Dinge in die Öffentlichkeit kommen, die für die japanischen Truppen höchst ehrend sind. Sie hatten, dieser offizielle Darstellung

zufolge, quantitativ und qualitativ einen hervorragenden Anteil an der Einnahme von Tientsin — sie allein eroberten achtzig chinesische Kasernen. Sie blieben bei der Einnahme die Hauptgarde, sie waren die Stadtmänner. Sie hatten viele Tode und mehr Verwundete, als man bis jetzt in den Zeitungen gelesen. Und auch ihr moralisches Verhalten war, jener De-

utsche zufolge, über jedes Lob erhaben. Sie enthielten sich jedweder Minderung, was, wie in besagter Depesche ausdrücklich mit Bedauern hervorgehoben wird, nicht von allen europäischen Truppen, die in Tientsin mitthatten, gefragt werden können. Japan fühlt sich heute solidarisch mit den zivilisierten Staaten. Auch der Gedanke, daß die Unthaten von Peking geführt werden müssen, ist in Tokio heute so lebendig wie nie.

Freilich ist China in Japan besser gefaßt als in Europa, und bei uns weiß man, wie schwer es ist, China im Herzen zu treffen. China wird in Ostasien vielfach mit einem Elefanten verglichen. Man kann den Elefanten da und dort stehen — das spürt er kaum. Aber schwer, sehr schwer ist es, den Elefanten an seinem Lebensraum zu treffen. Besser noch darf China mit einer Hyne verglichen werden. Man schlägt ein Stück von ihr ab, aber sie lebt darum weiter fort, man schlägt wieder ein Stück ab, und sie hört darum nicht auf, Hyne zu sein.

In China darf nur ein Theil der Gegenstand des Augenfalls sein — nie das Ganze, denn es wäre ein Werk, dem Niemand gewachsen wäre. Auch diesmal muß die Operation der Mächte auf Nordchina beschränkt bleiben. Tientsin bleibe Operationsbasis, und von dort gehe man bald zur Peking.

Schließlich legte die japanische Verantwortlichkeit Verantwortung ein gegen die Ansicht, daß Japan und China vor einer Jahresfrist wegen eines Bündnisses unterhandelt hätten. Es seien damals zwar zwei Mandarinen nach Tokio gekommen, aber nur um die japanische Verwaltung zu studieren.

Der chinesische Gesandte in London ist neuerlich von Mitgliedern des St. James-Klubs sehr leicht behandelt worden. Er hatte sich im Restaurationszimmer des Klubs eben an den Frühstückstisch gesetzt und sich seinen Platz bestellt, als er bemerkte, daß alle anderen Mitglieder ruhig aufstanden und den Saal verließen. Sobald der Gesandte dies bemerkte, stand er selbst auf und ging in ein kleines anliegendes Zimmer. Aber dort ging es ihm gerade so. Er verließ dann den Club und soll zu seinen Freunden gewandert haben, daß er fortan die Londoner Gesellschaft ganz meiden wolle. Bis jetzt ist die chinesische Gesandtschaft noch ganz von Demonstrationen verschont geblieben. Der chinesische Gesandte selbst genießt die größte Achtung, man ist aber frodig zu der Neuerung gekommen, daß es besser ist, wenn vorläufig alle geschäftlichen Verbindungen mit ihm abgebrochen werden.

Wie die Wiener "Polit. Kor." vernimmt, sind die von Pola abgegangenen Kriegsschiffe "Kaiserin Elisabeth" und "Austria" zur Versenkung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern bestimmt. Von der Entsendung von Landtruppen wurde mit Rücksicht auf die geringen materiellen Interessen, welche Österreich-Ungarn in China zu vertreten hat, abgesehen. Der Geschwaderkommandant wird aber immerhin in der Lage sein, wenn die Beziehungen es erfordern, durch Ausschiffung eines Landungsdetachements sich an der Operation der fremden Kontingente zu beteiligen. Die Entsendung der genannten Schiffe erfolgt den Zweck, die Bereitwilligkeit Österreich-Ungarns zu erkennen zu geben, mit den übrigen Mächten am dem gemeinsamen in Interesse der Humanität und Zivilisation unternommene Werke auch österreichisch-ungarisches mitzuwirken. Die Solidarität Österreich-Ungarns mit den anderen Mächten findet ihren Ausdruck in der dem Geschwaderkommandanten ertheilten Weisung, in allen auf die militärischen Aktionen bezüglichen Fragen im engsten Einvernehmen mit den anderen Admiralen vorzugehen. — Die "Polit. Kor." ist von der japanischen Gesandtschaft in Wien ernächtigt, auf das entschiedenste zu erklären, daß Japan seine Beteiligung an den militärischen Aktionen in China schlechterdings an keinerlei Bedingungen gefügt habe, sowie daß eine Allianz Japans mit China in Tokio absolut nicht ins Auge gefasst worden sei und gegenwärtig nicht erwogen würde.

Das Kaiserpaar hat gestern Abend 11 $\frac{1}{4}$ Uhr an Bord der "Hohenzollern" für zwei Tage eine Fahrt auf See angeordnet. — Der Kolonialdirektor Dr. Stübel hat New York am Donnerstag verlassen und wird in Deutschland am 4. August erwartet. — Am 30. Juli soll der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal sein neunzigstes Lebensjahr. Das preußische "Militär-Wochenblatt" widmet dem Feldmarschall folgende Worte: "Geboren am 30. Juli 1810, gehört der treue Freund und Krieggefährte Kaiser Friedrich III., der ruhige Chef seines Generalstabes in den Feldzügen von 1866 und 1870—71 nun schon 73 Jahre der Armee an, nach Dienstzeit und Patent weitesten ihr ältester Offizier, einer der letzten aus jener Reihe bedeutender Männer, denen es vergönnt war, an leitender Stelle die Geschichte des Heeres und des Vaterlandes im Zeitalter des großen Kaisers zu beeinflussen. Wie bei jedem Menschen, so haben auch bei ihm die hohen Lebensjahre sich fühlbar gemacht und ihm den Weisheit nahegelegt, von einem Theile seiner Dienstgeschäfte entlastet zu werden. In gnädiger Weise hat der Kaiser durch Rabbiets Ordre vom 28. März 1898 dem Rechnung getragen, indem er den Feldmarschall unter Belastung in dem Verhältniß als Chef des reitenden Jägerkorps und des magdeburgischen Fußregiments Nr. 36 sowie à la suite des Garde-Fußregiments und des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 von der Stellung als Generalinspekteur der 3. Armeekorps entband. Seitdem lebt der greise Herr in stiller Zurückgezogenheit auf dem Güte Quellendorf bei Stößen, fern vom Getriebe der Welt, aber voll regen Interesses die Geschichte und die Literatur des Heeres verfolgend, das in ihm immer ein musterhaftes Vorbild des Soldaten im Kriege wie im Frieden, in pflichttreuer Hingabe an den Allerhöchsten Dienst und in wohlwollender Fürsorge für die Untergaben verehren wird. Zu seinem neunzigsten Geburtstage aber bringen mit uns zahllose dankbare Schüler und Bewunderer den General-Feldmarschall die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche dar. Möge ihm durch Gottes Gnade noch ein langer und ungerütteter

Amahne von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Archivat 3.

Beretzung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Haarmann & Vogler, G. L. Danne, Simplicissimus, Berlin, Bern, Arndt, Max Gernemann, Elberfeld W. Thines, Halle a. S. Jul. Vard & Co., Hamburg William Wilms. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Lebensabend geschenkt werden, möge es ihm bedieben sein, die deutscher Fahnen, deinen er sie mit seinen Gedanken gerade jetzt in den fernen Osten folgt, noch einmal siegkrönend wehen zu sehen." — Durch eine hochherige Stiftung ist die Stadt M.-Gladdbach in den Stand gebracht worden, eine große Lungen-Heilstätte zu errichten. Das vor acht Tagen im Alter von 46 Jahren verstorbene Fräulein Luise Euer, hat eine Reihe von Legaten für Verwandte, sowie für Vereine und Wohltätigkeitsvereine ausgestellt und den gesamten Rest ihres Vermögens der Stadt M.-Gladdbach zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung einer Lungen-Heilstätte in unmittelbarer Nähe der Stadt vermachte. Die der Stadt hinterlassene Summe wird auf etwa 500 000 Mark geschätzt.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Einer der Maßstäbe, an welchen der Stand des geschäftlichen Lebens gemessen werden kann, ist die Einnahme an Wechselstempelsteuer. Während nun einzelne Wechselagenten sich in Schilderungen über die Entwicklung des Geschäftslebens und über den Beginn der wirtschaftlichen Depression nicht genug tun können, zeigt der Einnahmenweis über die Wechselstempelsteuer die tatsächliche Entwicklung der wirtschaftlichen Depression nicht genug. Man kann die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer fast regelmäßig jährlich um etwa 1 Mill. Mark gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Bedeutung dieser Zunahme ist erst dann richtig zu würdigen, wenn in Betracht gezogen wird, daß in den letzten Jahren entsprechend dem wirtschaftlichen Aufschwung die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer fast blos liegen sind. Der Ausweis für das erste Viertel des laufenden Jahres übertrifft allerdings die Zunahme aus dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Schließlich legte die japanische Verantwortlichkeit Verantwortung ein gegen die Ansicht, daß Japan und China vor einer Jahresfrist wegen eines Bündnisses unterhandelt hätten. Es seien damals zwar zwei Mandarinen nach Tokio gekommen, aber nur um die japanische Verwaltung zu studieren.

Von einer angeblich bevorstehenden neuen Verlobung im Welfenhause weiß ein Braunschweiger Blatt, daß Beziehungen zu westlichen Kreisen unterhält, zu berichten. Danach würde es sich um die Verlobung der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland mit einem der Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen handeln, von der man zur Zeit in Hannover und Minden viel spricht. Ihr gestern war in Hannover der Bruder des Herzogs von Sachsen-Altenburg angekündigt, in seiner Begleitung der Sohn des Herzogs, ein Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig. Der Herzog von Altenburg wohnt im Schloss des Herzogs von Cumberland, der Prinz dagegen im Palais des Königs Marie von Hannover. Von Minden reist der Herzog mit dem Sohn des Prinzen Albrecht direkt nach Kameyama zum Vater des Lehrers, welcher Sohn des Regenten gemeint ist, geht aus der Meldung nicht hervor, die Tochter des Herzogs von Cumberland ist dagegen die 17jährige Prinzessin Alexandra. Der Herzog von Altenburg wird bei der Gelegenheit auch der Leibführung der Leiche seiner Tochter, der verstorbenen Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, in das neu erbaute Mausoleum bewohnen.

Berlin, 28. Juli. Die Entsendung von Werkräften nach Shantouhien wird vielfach auf die Errichtung einer Werft im deutschen Gebiet in China gedeutet. Wie die "Post" erfaßt, mit Unrecht. Es handelt sich nur um die Errichtung einer Reparaturwerkstatt für die Kriegsschiffe, sowie für die Artillerie- und Genietruppen, die erforderlich ist, notwendige Reparaturen sofort auszuführen. Diese Werkstatt ist bereits im Bauungsplan für Tüngtau vorgesehen und kommt dem Unterplatz der Kriegsschiffe gegenüber, nah bei der Atona-Insel, zu liegen. Eine Entwicklung zur Werft ist nicht befürchtet. Die Marineverwaltung will den Bau einer Werft mit Ausrüstungsmagazinen und Doktor der Privatindustrie überlassen, weil sie glaubt, daß ein Privatbetrieb den vielseitigen kaufmännischen und technischen Anforderungen schneller und vielleicht auch billiger nachkommen vermöge als ein Reichsinstitut. Dieser Werft sollen auch alle Arbeiten an den Kriegsschiffen der ostasiatischen

Plötzlich klopft es in eigenartiger Weise an das Fenster. Gesine fügt empor.

"Vater, er ist da!" rief sie leise und rüttelte den Alten.

"Wer ist da?" fragte dieser sich aufrechtend.

"Fort, Mutter, lebt wohl und vergeht mich nicht . . . lebt wohl . . ."

Er küßte die alte Frau, die weinend an seinem Halse hing, dann löste er sanft ihre Arme, und ließ die Haarspitze auf einen Stuhl sinken, wo sie mit in den Händen verhülltem Antlitz sitzen blieb.

"Lebt wohl, Vater — Mutter," sagte er noch einmal, streckte die Hand dem Vater entgegen, das verließ trocken emporgeworfenen Hauptes das Zimmer, als sich der alte Bauer mit Achselzucken abwandte.

"Vater, Karl," schrie die Bäuerin auf und wollte ihm nach. Aber Christian Ahrendt hielt sie zurück und drückte sie wieder auf den Stuhl.

"Läßt ihn gehen, Kathrin, er wird sich die Hörner schon abstoßen und wiederkommen. Aber für Dich und Ungeheuer ist kein Platz in meinem Hause. Und nun geh' an Deine Arbeit."

Und die alte Frau erhob sich und wackte mit zitternden Ärmeln hinaus an den Herd, um dem Gesinde das Abendbrot zu bereiten.

4. Kapitel.

Die Nacht war hereingebrochen, eine dunkle, warme Sommernacht, in der man kaum einen Windhauch verspürte. Lauflos glitt der breite Strom dahin, leise bewegte sich das Schiff an dem Ufer, aus der Ferne klang dann und wann ein unbestimmter Ton, dessen Herkunft nicht zu unterscheiden war, gleich der geheimnisvollen Stimme der Nacht, die ihre schwarzen Flügel verhüllend über die Halde breitete.

Gesine saß am Herde, stützte die Knie in die Hände und blickte sinnend in die verglimmenden Kohlen. Hans Heinrich Allerkamp lag auf der Bank und schlief.

"Gün' Abend, Allerkamp, gun' Abend, Gesine, da sind wie weber . . ." sagte er, die Lippen zu einem breiten Lachen verzehrend.

"Du siehst es ja!"

"Hab' Ihr keine französischen Dragoners gesehen?"

"Freilich — heute Nachmittag hab' ich einen Duell-Duell übergelegt. Das Fahrgeld sind mir die Holländer schuldig geblieben, dafür hat der Gesine den einen in die Weise gefürgt, als er sie küssen wollte."

"Hab' vorrechtlich! Is er extrunk?"

"Nee, Karl Ahrendt hat'

Station zu fallen. Mit dem Bau kann aber erst begonnen werden, wenn der Bau des Häfen weiter gefördert ist. Ob sich bereits ein Unternehmer gefunden hat, ist nicht bekannt. Die nach China entsendeten Werftarbeiter werden wohl in der Hauptfahrt am Bord der Schiffe thätig sein, um diejenigen Reparaturen auszuführen, welche die Belägung auszuführen nicht in der Lage ist.

Ausland.

In Amsterdam erfährt das „Handelsblatt“, die Königin Wilhelmine werde an ihrem Geburtstage, dem 31. August, ihre bevorstehende Verwaltung ankündigen.

In Paris verlautet gerüchteweise, Oberstleutnant Piegan sei zum Militär-Altachee in Rom ernannt worden.

Im englischen Unterhaus legte Unterstaatssekretär Wyndham dem Hause einen Nachtragssatz von 11½ Millionen Pfund vor und bemerkte, daß hierin die Ausgaben bis Ende Februar 1901 eingeschlossen seien, und daß von der ganzen Summe auf China 3 Millionen entfielen. Für den Krieg in Südafrika habe das Parlament bisher 53½ Millionen bewilligt. Die Regierung verlangt nun noch 8½ Millionen, aber in diese Summe seien auch schon die Schlusssummen von 2 650 000 Pfund für die Heimbefreiung der Truppen eingegangen, d. h. somit für den Rücktransport der indischen und der Kolonialtruppen, als auch von 135 000 Mann Reichstruppen. Zur Zeit ständen 223 500 Mann in Südafrika, von denen 189 500 Mann Reserve truppen seien. Nach dem Kriege gedenke man 45 000 Mann in Südafrika zu belassen. Feldmarschall Roberts wünsche allerdings nur, daß Kurrichtungen zur Unterbringung von 30 000 Mann getroffen würden, aber die Regierung würde es gern sehen, wenn etwa 15 000 von Kolonial- oder Reserve-Mannschaften in Südafrika ihren dauernden Wohnsitz nehmen würden. (Beifall.) Zu diesem Zwecke seien besondere Gratifikationen von 2 950 000 Pf. Sterl. ins Auge gefaßt, von welcher Summe jedem Mann 5 Pf. Sterl. geschenkt und jedem Neuerwisten ein Anzug geliefert werden solle. 7 440 000 Pfund Sterl. des Staates seien direkt für Kriegszwecke bestimmt, somit würden sich die in verschiedenen Posten bewilligten Kriegskosten nunmehr insgesamt auf 61 Millionen Pf. Sterling belaufen. Die noch übrigen 35 000 Pfund seien zur Errichtung von Baracken in Khartum bestimmt, um dort Reserven von Vorräthen und Munition anzulegen.

Zu Belgrad unternahm gestern der König in offener Equipage die erste Ausfahrt mit seiner Braut. Die Bevölkerung verhielt sich sehr feierlich.

Frau Draga Maschin ist, wie das Kirchenbuch ausweist, im Jahre 1867 geboren.

Die Generale Drittlieb und Mostlisch wurden pensioniert, weil sie ergebene Anhänger des Königs Milan sind.

Aus Balmoral (Transvaal) wird gemeldet, General Kuhne rückte gegen die Buren vor und nahm den Commandonek ein. Der Feind zieht sich nach Fouriersberg zurück. Die Engländer folgen ihm, um ihn zu umzingeln. Unter den Truppen herrscht viel Fieber. Es sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

Provinzielle Umstöße.

In Preßburg ist der Eigentümer und frühere Baptistenprediger Ermer in Haft genommen, weil derselbe dringend verdächtig ist, sein Haus, welches in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. total ausbrannte, vorläufig in Brand gestellt zu haben. — Das Verzeichniß der Thelineham am diesjährigen Herren-Kursus in Greifswald ist erschienen. Danach stellt der Nordnieder wieder ein erhebliches Kontingent, von den 197, die außerhalb Greifswald ihren Wohnsitz haben, gehören 43 Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland an, 8 sind aus Österreich-Ungarn, 3 aus Russland und 5 aus Groß-Britannien. Die Zahl der seminaristischen Geblüdeten, die diese Gelegenheit zur Weiterbildung nutzt zu Nutze gemacht haben, ist auch dies Mal eine überaus große. Außer jenen 197 befinden sich eine große Anzahl Angehöriger der Domänen und in Greifswald ansässige die Vorlesungen. — In Tautenburg Ummann (Altenburg) folgt der Anzug in die Scheune des Pächters Bleß und brannte nicht nur diese, sondern auch die Stall und Wohnhäuser vollständig nieder. —

Der Schmiedemeister Wellmeyer in Muklam mit dem Oelen seines Dreschapparates beschäftigt war, brachte er in Folge der Wirkungen der kolossalen Hitze vom Apparate herab und zog sich dadurch schwere Verbrennungen zu, denen er gestern erlag. — Der Kaufmann Adolph Steinbold Schaldach, in Firma „Reinhold Schaldach, Heinrich Kraft Nachfolger“, in Stolpmünde ist zum königlich dänischen Bize-Komtul befördert, wohin das erlebige dänische Bize-Komtul aus Stolp verlegt worden ist, bestellt, und ist ihm das Exequatur ertheilt worden. — In Gitterpommern haben vorgestern schwere Gewitter nicht unerheblichen Schaden angerichtet, besonders in der Umgebung von Stolp, so wurde durch den begleitenden starken Hagel die Gute in Wilhelmshof, Kremin, Bonn und Manow fast sämlich vernichtet. — Auf Tempelburg, den 26. Juli, schreibt unser Korrespondent: Heute Nachmittag um 5 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt und löschte den Anblick in die Hinterhäusern der Altstadt. Wolff und Röck ein und zündete daran, daß diese Gebäude im Flammen standen. Bevor die Feuerwehren anrückten, standen auch die Wohnhäuser in Flammen und brannten beide Gebäude nieder. Mit vieler Mühe gelang es den Feuerwehren, den Brand auf seinen Herd zu beschließen. Auf telegraphisches Gesuchen waren auch die Spritzen und Löschmannschaften der Nachbarorte herangefordert und es war nur dem thatfächlichen energischen Eingreifen der Bewohner zu verdanken, daß einem Umschwirren des Feuers Einhalt gehalten wurde. Die National-Verkehrs-Gesellschaft in Stettin hat den Schaden der Gebäude in beiden Fällen und Insatz bei einem Falle zu tragen. Auch in dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Heinrichsdorf hat der Anzug in einem Roggenhaufen auf dem Felde gesündet, der nach Abbrechen weiteren Schaden nicht brachte. Die in beiden Ortschaften hier untergebrachte Roggenreiche ist mit verbrannt.

Gerichts-Zeitung.

Eine Schiegeschichte, bei einer Liebesaffäre an Grunde liegt, bildete den Gegenstand einer längeren und umfangreichen Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts zu Stargard (Pomm.). Die „Starg. Blg.“ berichtet darüber: Am Abend des 2. Pfingstmontags war im Gasthof zu Prillwitz (Kr. Pyritz) Tanzvergnügen gewesen, an welchen auch der dortige und unverheirathete Bäckermeister Aug. Krause mit seiner 15 Jahre alten Braut, der unverheirathete Emma Machholz, teilgenommen hatte. Ein Begleiter dieses Liebesverhältnisses war der Onkel der Machholz, der Arbeiter Hagedorn, der am genannten Abend dort ebenfalls anwesend war. Zur Nachzeit mache er seiner Nichte über ihr langes Ausbleiben leise Vorwürfe, die ihr Schäuble aufnahm und den Onkel, der schon zum öfteren sich über das erwähnte Verhältnis geärgert hatte, zur Rede stellte. Nach einem harren Wortwechsel zog es Krause vor, sich aus dem Staube zu machen, nachdem er schon vorher mit zwei anderen Freunden einen Streit gehabt und deshalb sich mit einem Revolver bewaffnet hatte, aus welchem er auf dem Weg zwei Schüsse abgab, um den vorgehenden Hagedorn in Angst zu versetzen. Am Hause seines Bruders später angetreten, wiederholte Hagedorntant seine Vorhaltungen über das späte Nachhausekommen seiner Nichte und nachdem er noch eine Fensterscheibe zerstochen und die Drohung ausrief: „Maus muss der Kerl, aber ich schlage die Feuer entzwey!“ suchte er durch die angelehnte Haustür sich Eingang zu verschaffen, wurde aber durch Krause zurückgedrängt. Bei dieser Affäre hatte nun Hagedorn von dem Angeklagten einen Schuß in die Brust erhalten, der so gefährlich gewesen war, daß der Schwerverletzte zwischen Leben und Tod geschwebt hatte. Erst gestern war er aus der Heilanstalt in Greifswald zurückgekehrt und ist die Kugel, die sich wahrscheinlich verloren hat, bis heute noch nicht entfernt worden. Krause war in Folge dieser tragischen Schiegeschäfte in Haft genommen worden und hatte sich derselbe heute wegen schwerer Körperverletzung durch eine Schußwaffe erzeugt, zu verantworten. Nach seinen Angaben jedoch, die auch zum Theil durch die Beweisaufnahme unterstützt wurden, hatte der Angeklagte einen Schuß nicht abgefeuert, sondern es sollte der rechte Arm zwischen Thür und Pfosten derartig eingeklemmt worden sein, daß der Revolver losgegangen war. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft wollte die Schuldfrage bejaht wissen und bean-

tragt 3 Jahre Gefängnis; der Gerichtshof war dagegen anderer Ansicht und führte aus, daß er sich bedauерlicherweise zu einer Freiprechung bestimmen müsse und zwar aus folgenden Gründen: der Angeklagte habe sich auf der Flucht befinden und war in das Haus seiner Braut geflüchtet, wo er noch mehr in Angst und Furcht geraten war durch die von seinem Gegner gebrauchten Drohwoche: „Maus muss der sterl!“ Es hätte sich der Angeklagte, der übrigens wohl auch mit Absicht geschossen hatte, in einer Notlage und in einer Erregung befinden.

Mensch hat an den heißen Sommertagen heute noch das Bedürfnis, hinauszuwandern in frische Luft, jedoch nur wenig Glückliche gibt es, welche dazu länger Zeit verbraucht, denn viele geben, denen zu einem Sommerausflug nur wenige Tage vergangen sind und die schon lange vorher darüber nachdenken, wohin das Ziel für diesen Ausflug gezogen, man denkt immer erst an die Ferne, obwohl gerade hier das Gut doch so nah liegt, wie meine die Insel Rügen mit ihren Schönheiten.

Es ist kaum glaublich, aber doch nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß mehr als die Hälfte der Pommern das schöne Rügen noch nicht besucht hat, obwohl dasselbe zu den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes gehört und manche Reise, welche man in solcher Vereinfachung an anderen Stellen vergeblich sucht. Wir haben davon hervor: die herlichen Buchenwälder, die einzige dastehenden weißen Kreideberge, das blaue Meer in seiner unabsehbaren Ausdehnung, die lebhafteste, immer interessante Schiffssverkehr an der Küste entlang und dazu kommt das bewegte Strandleben aus den zahlreichen Badeorten der Insel. Zu nur wenigen Tagen kann man eine Partie durch alle Naturräumen machen und selbst wer nur zwei Tage der Fahrt aufwenden kann, wird befriedigt von einem Ausflug nach dort zurückkehren. Vor Allem ist aber die beeindruckende Bevölkerung hervorzuheben, die Stettiner „Mopfifiss“ Gesellschaft. J. F. Braeunlich bietet täglich eine solche mit ihren schönen Salons-Schnellbäumen von Stettin aus, man kann eine einfache Seefahrt dabei genießen und wer dieselbe noch weiter ausdehnen will, findet Gelegenheit, diefelbe bis Stettin hingen anzubuchen. Wer also bei geringer Zeitaufwendung eine schöne Partie machen will, dem rufen wir zu: „Auf zur Insel Rügen!“ — (Personal-Beränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Im Bewährtenstande: Befördert sind: Nicolai, Bataillonsmeister im Landwehrbataillon, zum Leutnant der Inf. des Gardesoldaten-Regiments Nr. 38; Hartung, Dissen, zum Leutnant im Kreise der deutschen Marine und Küstler aller Art und führt seine Gattin, welche in gleichem Maße eine immer größere wird und regelmäßig wiederkommen, recht viele vorhanden sind. Der hoffentlich bald beginnende Weiterbau der Bahn nach Oesterreich zu wird für die Hebung des Kurortes durch grübleren Fremdenverkehr sehr vortheilhaft einwirken.

Ans den Bäder.

Die Frequenz des Kurortes Reinerz, die eine ganz erhebliche Steigerung gegen frühere Jahre aufweist, hat den Höhepunkt erreicht. Auch der Besuch der Durchreisenden, Sommerfrischler und der mit Extrazügen Ankommenden, der Vereinsmitglieder und Freizeitgesellschaften hat eine gewisse Zunahme zu vier Monaten Gefängnis verhältnis. Die Angeklagte, die sich gewisnäsig mit der Vermittlung von Menschen beschäftigt, erließ Ende 1899 im „Berl. Vol. Anz.“ ein Gesetz, in dem es kurz und bündig steht: „Suche für eine Dame, 23 Jahre, Millionärin, passende Heirat.“ Nun höhe Persönlichkeiten werden berücksichtigt.“ Der Baron Hermann v. Gustedt daraufhin mit der Angeklagten in Verbindung und suchte sie in Magdeburg auf. Sie erklärte ihm logisch, daß er für die in der Anzeige gekennzeichnete Dame nicht passe, da er nicht Offizier sei; sie könne ihm aber eine andere Dame empfehlen, nämlich Tel. L., die sehr schön sei und zwei Millionen Pflicht habe; zur Zeit befindet sich deren Familie in der Schweiz. Sie erbot sich zur Vermittlung und beanspruchte eine Provision von 60 000 Mark für den Fall des Zustandekommens der Ehe. Als fürsorgliche Geschäftsfrau legte sie dem Baron zwei Wechselsformulare über 20 000 und 40 000 Mark vor, die er, ohne sie sich näher anzusehen, mit seinem Accept versah. Der Fälligkeitstag blieb unausgeführt. Die Angeklagte schüttelte dem Botenkollektiv F. 2000 Mark. Sie sagte ihm, sie habe von dem Baron v. Gustedt ein Blanko-Accept über 20 000 Mark erhalten und dürfe 5000 Mark daraus erheben; der Fälligkeitstag sei zwar noch nicht ausgeföhrt, aber innerhalb eines halben Jahres zahle Herr v. Gustedt. Sie riet dem F. den Wechsel zu realisieren und ihr nach Abzug seiner Forderung den Rest der 5000 Mark auszuzaubern. F. fragte wegen des Wechsels bei dem Baron an, und dieser erwiderte, er habe zwar unterschrieben, aber ein Fälligkeitstermin sei noch nicht bestimmt worden. F. wandte sich nun wieder an die Angeklagte, und diese versicherte ihm bald darauf, der Zahlungstermin sei auf den 14. Mai 1900 festgelegt. F. glaubte diese unwahre Behauptung und gab den Angeklagten das Blatt zurück. Nachdem sie das Datum des 14. Mai 1900 eingetragen hatte — dies ist die ihr zur Lauf gelegte Urfundungslösung —, setzte sie noch auf die Rückseite ihr Blanko-Indossement und gab das Papier dem F. zurück. Die Realisierung gelang nicht, da das Institut, dem F. den Wechsel anbot, zunächst an den Baron schrieb und von dessen Vater die Auskunft erhielt, der Wechsel sei geschrifft. Zu zwölften hatte nun der Baron Versuche gemacht, das ihm empfohlene Fräulein L. mit den zwei Millionen kennen zu lernen. Er hatte sich brieftisch an die ihm von der Angeklagten angegebene Adresse der Familie L. gewendet, aber keine Antwort erhalten, auch die junge Dame verabschiedete sich in der Berliner Pension genaht, in der sie nach Angabe des Angeklagten sich aufzuhalten sollte. Thatfächlich hatte die Familie L. gar keine Ahnung davon, daß ihre Tochter fälschlich von der Angeklagten als Che-Resektantin angesehen worden war. Als die Wechselseite der Angeklagten Gewissensbisse zu machen begann, schrieb sie an den Baron, er möge die von ihrem Vater auf sie gebrachte Blamme von ihr nehmen und ihr außerdem einen Kreis von 5000 Mark gewähren. Der Baron war dazu nicht in der Lage, wollte ihr aber einen Nevers geben, wenn er die beiden Wechsels zurückhalte. Da letzteres nicht geschah, erhielt die Angeklagte auch den Nevers nicht. Zwischenbüro schrieb sie ihm immer wieder, sie hoffte ihm Fräulein L. noch nicht mitgetheilt, daß sie ihr veranlaßt hat, seinen Namen unter die beiden Wechsels zu setzen; der Baron würde, so heißt es im Urteil, dies nicht gethan haben, wenn er die besondere Bindung der Angeklagten gesehen hätte. (1) Die Revision der Angeklagten wurde vom Justizrat Mundel aus Berlin vertreten. Er bemängelt die hauptsächlich die Feststellung des Betrugs und die Drohung ausrief: „Maus muss der Kerl, aber ich schlage die Feuer entzwey!“

Literatur.

Ludwig Fulda, Die Hochzeitsreise nach Rom. Novelle. Leipzig bei Ernst Keil's Nachfolger, 107 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis 1 Mark. Der Gatte hat lange in Rom gelebt im Kreise der deutschen Maler und Künstler aller Art und führt seine Gattin, welche in keinerlei schlechten Bürden verzogen ist, in die künstlerischen Kreise Rom's ein, in welchen es stotzlos hervortreibt in echt deutscher Weiberkeit und Heiterkeit, zum Schrecken seiner Gattin. [99a]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juli. Aufgrund Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wird die hiesige Handwerkskammer ein Siegel mit dem heraldischen Wappen des Abtes und der Umschrift „Handwerkskammer zu Stettin“ erhalten. — Albert Matkowski, der fürzlich noch im Elbium-Theater gastierte, ist in Bad Pyrmont nach einem glänzend verlaufenden Gastspiel plötzlich schwer erkrankt. Alle für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Gastspiele müssen deshalb abgesagt werden.

— Im Bellevue-Theater verabschiedet sich am morgigen Sonntag das Exceßor-Ballett und wird deshalb am Abend auch zweimal auf der Gartenbühne auftreten. Im Theater beginnt am Abend, wie schon mitgetheilt, das Gastspiel der Berliner Soubrette Frau Anna Müller-Burke als „Nanni“ in „Durchgegangene Weiber“. — Albert Matkowski, der fürzlich noch im Elbium-Theater gastierte, ist in Bad Pyrmont nach einem glänzend verlaufenden Gastspiel plötzlich schwer erkrankt. Alle für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Gastspiele müssen deshalb abgesagt werden.

— Im Bellevue-Theater verabschiedet sich am morgigen Sonntag das Exceßor-Ballett und wird deshalb am Abend auch zweimal auf der Gartenbühne auftreten. Im Theater beginnt am Abend, wie schon mitgetheilt, das Gastspiel der Berliner Soubrette Frau Anna Müller-Burke als „Nanni“ in „Durchgegangene Weiber“. — Wie die „Strass. Blg.“ mittheilt, ist soeben eine umfangreiche Geschichte des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 vom Tage seiner Gründung bis zum Jahre 1900 erschienen, der Verfasser ist Major Gieckhoff, welcher in den Jahren 1888 bis 1898 dem Regimentsverband angehört. Dieses Werk, in lieblicher Sprache geschrieben und auf streng historischer Grundlage basirend, zählt alle wichtigen Ereignisse und Thaten des Regiments während der ersten vierzig Jahre seines Bestehens auf, und wird gewiß sowohl den Offizieren wie den jetzigen und ehemaligen Angehörigen dieses Regiments eine angenehme Erinnerung an die Zeit sein, wo sie die Uniform desselben in Ehren getragen haben.

— O Wandern, o Wandern, wie mächt du so frei und so froh! Freilich das Wandern der guten alten Zeit hat heute auch eine Änderung erfahren, man meidet die staubige Chaussee und sucht mittelst Eisenbahn oder Dampfschiff die schönen Gegenden der Welt auf, um diese zu durchstreifen. Aber jeder

— Zum Oberstaatsanwalt in Stettin ist der neue Staatsanwalt Heymer aus Ludwigslust i. Pr. ernannt, zum Ersten Staatsanwalt in Wismar i. B. ernannt, zum Staatsanwalt Schmidt vom Landgericht in Berlin und zum

Möbel-Ausverkauf.

M. Markiewicz, Möbelfabrik,

113 Friedrichstr. Berlin. Friedrichstr. 113.

Wegen Umzuges nach meinem Neubau verkaufe ich meine riesigen Vorräte fertiger, eleganter, dem neuesten Geschmack entsprechender

Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Es kommen zum Ausverkauf:

Hunderte Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Einküchen, Tausende Teppiche, Portieren, Gardinen, Gaskronen, Lampen, Tafelservice, Gläser, Küchengeräte und Haushaltungsgegenstände.

Als besondere Gelegenheitsläufe:

Compt. eichengeschw. Speisezimmer-Einrichtung von M. 300.— an, Compt. eichengeschw. Herrenzimmer-Einrichtung von M. 300.— an, Compt. elegante Salon-Einrichtungen von M. 350.— an, Compt. Schlafzimmer-Einrichtungen von M. 265.— an

Feinste Englische und Rococo-Salons, einzelne Garnituren, Buffets, Schreibschr.

Bibliotheken u. s. w. u. s. w.

Ganze Wohnungseinrichtungen wie einzelne Möbel, welche jetzt ausgeleucht werden, können kostenlos bis zum Herbst aufbewahrt werden.

Für unbdingte Bediegsameität übernehme ich eine fünfjährige Garantie. Das langjährige Bestehen meines Geschäftes bürgt dafür, daß diese Offerte durchaus reell ist.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern

Schutzmarka



Anerkannt beste Schreibfedern.

Überall zu haben.

Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat August auf die täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Zieglerschule in Lauban-Schlesien.

Das siebente Schuljahr beginnt am 9. Oktober 1900, Morgens 9 Uhr. Anmeldungen bald erwünscht. Programme werden unentgeltlich verabreicht.

Lauban, den 15. Juni 1900.

Der Magistrat.

Technikum Strelitz I.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elekt

Ersten Staatsanwalt in Paderborn der Staatsanwalt Dr. Freese aus Stargard i. B. Zum Gerichts-Judge ist der Referendar S. Weimich im Bezirk Siettin ernannt.

Im Glyptum-Theater wird der Schauspieler Platz für Frauen, der morgen Sonntag zur ersten Aufführung gelangt, auch Montag und Dienstag wiederholt. Am Mittwoch geht zum Benefiz für den Regisseur Herrn Knape "Der Königsteutnant" in Scne.

* An städtischen Arbeiten und Lieferungen wurden seitens der Lieferung vergeben: die Lieferung und betriebsfertige Aufführung der Exhaufvoranlage für die Gasanstalt I zum Preis von 35 943,40 Mk. in die Firma Pirsch in Berlin; ferner an dieselbe Firma die Lieferung eines Kohlentransportbandes für das neue Ofenhaus der Gasanstalt I zum Preis von 54 233 Mk.; die Verlegung von Gas- und Wasserrohren in der Turnerstraße zwischen Straße 28 und Alleestraße an Schlossmeister W. K. zu 3 für 2813 Mk.; die Lieferung von Verbund- und Radialsteinen zum Bau des Schornsteins für das Kesselhaus der Gasanstalt I an die Firma Tief u. Hahn in Berlin. Die Preise betragen für das Dauend: 1/4-Stiene 52 Mark, 1/4-Stiene 56 Mark, 1/4-Stiene 73 Mark. Die betriebsfertige Aufführung einer Telefonglocke von 1600 Kubikmeter Inhalt einschließlich Lieferung der Eisentheile wurde der Tarnowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau übertragen, deren Forderung 16 083,50 Mark beträgt. Die Herstellung eines Sammelbrunnens von 4 1/2 Meter Weite und 11 Meter Tiefe unter Terrain für die Grundwasserversorgung hiesiger Stadt wurde einschließlich der Materiallieferung zum Preis von 11 374,30 Mark an die Firma Niedermeyer in Göte vergeben. Die Lieferung von Eisenen Stahlholz zur Unterhaltung städtischer Hafenbauten in dem Betrachtungsjahr 1900–1901 erhielt Hermann Wolff hier selbst mit 6 168,50 Mark in Auftrag. Für die Gräber, Mauern und Zimmerarbeiten zum Schlammfang am Dampfschiffsbauwerk wurde der Auftrag einer Offerte des Zimmermeisters Hinsperg in Hamburg erweitert, der Preis stellt sich auf 3874 Mark. Die Lieferung und Aufführung einer Häubebahn anlage für den zweiten Ofenblock des neuen Retortenhauses der Gasanstalt I wurde zum Preis von 129,60 Mark an die Firma K. & K. J. Fabian in Magdeburg vergeben.

* In der Zeit vom 12. Juli bis 27. Juli sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Funde gegenstände abgegeben, bezüglich der Auffindung gelangt: 1 Metallton mit zwei Bildern, verschiedene Handwerkszeug, 1 silberne Zylinderbüchse, baues Geld, 1 goldene Damenschuhe, 1 Steinenarmband, 1 braune lederne Tasche mit Schlüsseln, 1 grünes Portemonnaie, 1 Paar Damenschuhe, 1 Vogel, 1 Paar bunte Stulpen mit 5 Krägen, 5 Schlüssel ges. F. M., 1 Knabenstrohhut, 1 lederne Schürze, 14 Scherstangen zu elektr. Lampen, 1 Paar mit Schnupftabak, 1 Granatbörse, 1 Broche, 1 Stück Kleiderholz, 1 Paar Damenschuhe, 1 Memontoiruh und Kette, 1 Gedenkarmband ca. 3 Mtr. lang, 1 großer Hundemantel, 1 Zylinderbüchse, 1 Ausländerkarte (Hinweis), 1 Pugelle, mehrere Portemonnaies mit kleineren Beiträgen, 1 schwarzer Portemonnaie mit Damenelegem. * Auf der Lastadie stürzte heute Vormittag ein Pferd des Räuchereibesitzers Franke so unglücklich, daß es ein Bein brach. Das Thier wurde gefördert werden, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von angeblich 1500 Mark erwachsen.

* Der hier als Palestinaarbeiter bekannte Handlungsgeschäftsführer K. r. z. h. s. war, wie berichtet, zuletzt in Nachen eingestellt geworden. Hente wurde der geriebene Bursche hierher überführt, es gelang ihm jedoch unmittelbar vor der Einlieferung, dem Transporteur zu entwischen.

* Einem Haushalter, der spät Abends auf einer Bank des Schmuckplatzes am Klosterhof eingeschlafen war, wurde die silberne Zylinderbüchse, die sie trug, die Nummer 61 656.

* In das Badoir einer berühmten Pariser Varieté-Sängerin werden die Besucher des Spezialitäten-Theaters des Bock-Brauer-Weinwirtschafts verfest durch die stets von spontanen Heiterkeitsausbrüchen begleitete Aufführung der Burlesk-Pantomime "Georgette". Dieselbe wird auch in der morgigen Sonntagsvorstellung zum besten gegeben. – Ein großes Sommerfest mit Elite-Vorstellung, italienischer Nacht und Ball wird für Mittwoch vorbereitet.

* Bei dem Urmacher Aneipel, große Wollweberstraße 20–21, trat vorgestern früh ein

eis 19jähriges Mädchen als Aufwärterin neu in Dienst. Im Laufe des Vormittags wurde die Person fortgesucht, um Wasser zu holen, sie kam aber nicht wieder und man entdeckte, daß mit ihr zugleich eine goldene Damen-Montoir Uhr Nr. 126 627 mit Doseblette, sowie ein Portemonnaie, worin sich etwa 3 Mark befunden haben mögen, verschwunden waren. Die Sachen hatten auf einer Spiegelkonsole gelegen, wo sie einem mehrläufigen Dienstboten leicht fortnehmen konnte. Leider wissen die Bestohlenen nicht einmal den Namen des Mädchens.

* Die Leipziger Sänger in Marg Konzertgarten bringen morgen, zur Sonntagsvorstellung, wieder einige neue Ensemblechor heraus, von denen man sich großen Heiterkeits Erfolg verspricht. „Am Aushebungstage“ heißt das eine die Lustigen Stückchen, während das andere den vielversprechenden Titel „Eine Soirée mit Hindernissen“ trägt.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein Hundertjähriger als Bräutigam.] Wie ein Blatt in Konstantinopel, „Terdjman-Hamid“, berichtet, lebt in dem Dorfe Bodra ein Türke Namens Ismail, der 120 Jahre alt ist und sich noch einer außerordentlichen Gesundheit erfreut. Er ist ein Gestigelsichter und wandert oft nach Barth, einem sechs Stunden weit entfernten Ort, um Eier auf dem Markt zu verkaufen. Er hat in seinem langen Leben nicht weniger als 34 Frauen gehabt, und die letzte hat er erst vor wenigen Tagen geheirathet. Die Braut ist 60 Jahre jünger als er. Die Hochzeit wurde mit großen Feierlichkeiten, unter dem Klange von Trommeln und Pfeifen und unter dem Knattern von Feuerwerkskörpern begangen. Das ganze Dorf beteiligte sich an dem Fest. In der Hochzeitsprozession marschierte die ganze männliche Nachkommenchaft des patriarchalischen Bräutigams; sie bestand aus 140 Söhnen, Enkeln und Urenkeln. Die Zahl der weiblichen Nachkommen wird nicht angegeben. — Erzählt das türkische Blatt. Ob die Hure auf die Zahlengabe Einfluß ausgeübt hat, läßt sich nicht konstatieren.

— Eine Ehenerklärung, die „sich gewaschen hat“, veröffentlicht die „Tropamer Silesia“:

„Anlässlich der im Monat Juni 1900 in Fulnek vorgenommenen Gemeindewahlen habe ich Ge- fertiger Karl Lofert, Rämmachinen- und Fahrbahnträger und Hausbesitzer in Fulnek, in meiner blinden Witte über die totale Niederlage der christlich-sozialen Partei über Herrn Stefan Heißig, Privaten in Fulnek, das Gericht ver- breitet, er habe, während er Bürgermeister ver- breitet, einen kleinen Knaben in einen Schneine- kasten, 1 grünes Portemonnaie, 1 Paar Damenschuhe, 1 Vogel, 1 Paar bunte Stulpen mit 5 Krägen, 5 Schlüssel ges. F. M., 1 Knabenstrohhut, 1 lederne Schürze, 14 Scherstangen zu elektr. Lampen, 1 Paar mit Schnupftabak, 1 Granatbörse, 1 Broche, 1 Stück Kleiderholz, 1 Paar Damenschuhe, 1 Memontoiruh und Kette, 1 Gedenkarmband ca. 3 Mtr. lang, 1 großer Hundemantel, 1 Zylinderbüchse, mehrere Portemonnaies mit kleineren Beiträgen, 1 schwarzer Portemonnaie mit Damenelegem.“

* In der Zeit vom 12. Juli bis 27. Juli sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Funde gegenstände abgegeben, bezüglich der Auffindung gelangt: 1 Metallton mit zwei Bildern, verschiedene Handwerkszeug, 1 silberne Zylinderbüchse, baues Geld, 1 goldene Damenschuhe, 1 Steinenarmband, 1 braune lederne Tasche mit Schlüsseln, 1 grünes Portemonnaie, 1 Paar Damenschuhe, 1 Vogel, 1 Paar bunte Stulpen mit 5 Krägen, 5 Schlüssel ges. F. M., 1 Knabenstrohhut, 1 lederne Schürze, 14 Scherstangen zu elektr. Lampen, 1 Paar mit Schnupftabak, 1 Granatbörse, 1 Broche, 1 Stück Kleiderholz, 1 Paar Damenschuhe, 1 Memontoiruh und Kette, 1 Gedenkarmband ca. 3 Mtr. lang, 1 großer Hundemantel, 1 Zylinderbüchse, mehrere Portemonnaies mit kleineren Beiträgen, 1 schwarzer Portemonnaie mit Damenelegem.

* Auf der Lastadie stürzte heute Vormittag ein Pferd des Räuchereibesitzers Franke so unglücklich, daß es ein Bein brach. Das Thier wurde gefördert werden, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von angeblich 1500 Mark erwachsen.

* Der hier als Palestinaarbeiter bekannte Handlungsgeschäftsführer K. r. z. h. s. war, wie berichtet,

zuletzt in Nachen eingestellt geworden. Hente wurde der geriebene Bursche hierher überführt, es gelang ihm jedoch unmittelbar vor der Einlieferung, dem Transporteur zu entwischen.

* Einem Haushalter, der spät Abends auf einer Bank des Schmuckplatzes am Klosterhof eingeschlafen war, wurde die silberne Zylinderbüchse, die sie trug, die Nummer 61 656.

* In das Badoir einer berühmten Pariser Varieté-Sängerin werden die Besucher des Spezialitäten-Theaters des Bock-Brauer-Weinwirtschafts verfest durch die stets von spontanen Heiterkeitsausbrüchen begleitete Aufführung der Burlesk-Pantomime "Georgette". Dieselbe wird auch in der morgigen Sonntagsvorstellung zum besten gegeben. – Ein großes Sommerfest mit Elite-Vorstellung, italienischer Nacht und Ball wird für Mittwoch vorbereitet.

* Bei dem Urmacher Aneipel, große Woll-

weberstraße 20–21, trat vorgestern früh ein

unterzeichnet war, lebte dieser und seine Mutter von dem für ihn höchstlich recht bedeutsamen Alter in Remmish. Und die Vorlaufe am Johanneszuge zu Mainz wurde in Frankfurt respektiert, denn zwei Tage später las man in den Frankfurter amtlichen Geburtsanzeigen: „24. Juni 1900. Johannes Gutenberg David Stempel, Sohn des Schriftgiehreibesitzers D. Stempel.“

* Donnerstag, 26. Juli. Kriminalkommissar Platt ist nach Berlin zurückgekehrt. Es sollen, wie verlaute, demnächst die Aten in der Winterzeit Mordangelegenheit geschlossen werden.

Paris, 27. Juli. Die Hure führt fort, zahlreiche Opfer zu fordern. Die Sterblichkeit ist von einer Woche zur anderen von 982 auf 1547 gestiegen, der Überdruck an Todesfällen ist fast ausschließlich von Kindern geliefert; außerdem wurden 40 Todesfälle von Hitzschlag verzeichnet. Die Zeitungen haben jetzt eine besondere Rubrik für plötzlichen Tod auf der Straße; gestern gab es hier 17 solcher Fälle. Die Omnibus- und Droschengesellschaften haben seit zehn Tagen von ihren 40 000 Pferden 1200 an Hitzkrankheiten verloren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Der Chef des Admiralsstabes der Marine, Admiral v. Diederichs, hat sich mit dem Chef der Zentralabteilung dieser Behörde am Donnerstag Abend nach Bremerhaven begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Dresden, 27. Juli. Die hiesige Handels-

kammer berichtet über Maßnahmen gegen die Kohlennot und beschloß in der Erwägung, daß dem weiteren Steigen der Kohlenpreise nur entgegenzuwirken sei, wenn den böhmischen Kohlen durch Heranziehung anderer, insbesondere englischer Kohlen ein verstärkter Wettbewerb geschaffen werde, erstens ein Seuch an das Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, daran

hinzufügen, daß die Säge des Rostocker Werks für die Kohlenförderung von deutschen Seehäfen nach dem deutschen Binnenlande baldigst angewendet werden, und ein Seuch an das

Ministerium des Innern, zu Bohrsversuchen Privater aus Staatsmitteln Gehilfen zu gewähren.

Büne, 28. Juli. Mitte August werden hier 10 000 Mann deutscher Truppen nach China eingeschiff, weil durch die Einschiffung hier selbst der Weg nach China bedeutend abgekürzt wird.

Paris, 28. Juli. Den französischen Konsuln sollen die Avios unter deren eigener Verantwortung zur Bekämpfung gestellt werden.

Man glaubt, daß alle Kulturmärkte ihren Konsuln analog Rechte einräumen werden.

Auch nach voller Wiederherstellung der Ruhe soll eine Art Permanentendienst der europäischen Seemächte an einer kosthaften, niederräufigen Er- führung von meiner Seite beruhen, und leiste dem Herrn Stefan Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan Heißig dafür, daß er auf mein eingeschwiegtes Wissen von der gerichtlichen Verfolgung abgestoßen ist, meinen einzigen Dank und verpfändet hiermit mein Ehrenwort dafür, daß ich es unterlassen werde, jemals gegen Herrn Heißig, der mir als ein in jeder Hinsicht hochachtbarer Mann bekannt ist, hiermit öffentliche Abbitte. Schließlich spreche ich dem Herrn Stefan He

Hamburg, den 27. Juli 1900.
Neueste Nachrichten
über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.

D. "Alesia", 26. Juli in Hongkong.
"Arcadia", 23. Juli 1 Uhr Nachm. in Philadelphia.
"Assyria", von Baltimore nach Hamburg, 26. Juli 5 Uhr 30 Min. Vorm. Döver passirt.
S.D. "Augusta Victoria", 26. Juli auf der Elbe bei Brunsbüttel.
D. "Australia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 26. Juli 6 Uhr Vorm. Lizard passirt.
"Bolivia", von Hamburg nach Westindien, 26. Juli 2 Uhr Nachm. von Havre.
"Bethania", von Hamburg nach Philadelphia und Baltimore, 26. Juli 4 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
"Brisgavia", 22. Juli 7 Uhr Vorm. in Baltimore.
"Canada", von Hamburg nach Para und Manaus, 23. Juli 7 Uhr Nachm. von Lissabon.
"Christiania", von New-York nach Stettin, 25. Juli 3 Uhr Nachm. in Copenhagen.
S.D. "Columbia", von New-York via Southampton und Cherbourg nach New-York, 26. Juli 11 Uhr 50 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
S.D. "Deutschland", 25. Juli auf der Elbe bei Brunsbüttel.
S.D. "Fürst Bismarck", 26. Juli 12 Uhr Mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. "Graf Waldersee", von Hamburg nach New-York, 24. Juli 2 Uhr 40 Min. Nachm. von Plymouth.
"Galicia", 23. Juli in New Orleans.
"Granaria", 25. Juli 12 Uhr Mittags von Philadelphia nach Hamburg.
"Holstia", 23. Juli in Yokohama.
"Markomannia", von St. Thomas nach Hamburg, 22. Juli 6 Uhr Nachm. in Havre.
"Nubia", von New-York nach Hamburg, 26. Juli 10 Uhr Vorm. Döver passirt.
"Pennsylvania", von New-York nach Hamburg, 26. Juli 2 Uhr 45 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
"Polaris", 25. Juli 11 Uhr Nachm. in Hamburg.
"Polynesia", 24. Juli in Vera Cruz.
"Rhenania", von Hamburg via Antwerpen nach Westindien, 26. Juli 1 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
"Sarnia", von Ostasien nach Hamburg, 27. Juli Vorm. Cuxhaven passirt.
"Savonia", 23. Juli in Yokohama.
"Scotia", 26. Juli 3 Uhr Nachm. von Buenos Aires nach Genua.
"Serbia", von Hamburg nach Ostasien, 27. Juli Vorm. von Rotterdam.
"Sicilia", 26. Juli 7 Uhr Nachm. von Genua nach dem La Plata.
"Valesia", 24. Juli in Colon.

Bekanntmachung.

Durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines

Stadtförsters

hierbeißt frei und ist zum 1. November d. J. neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 1000 M. pro Jahr, steigend von 5 zu 5 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrag von 1500 M. Außerdem erhält der Stadt-Inhaber freie Dienstwohnung und freie Bezeichnung der Nutzung des Dienstlandes und der sogenannten neuen Wiese.

Die Anstellung erfolgt zunächst Probeweise auf ein Jahr.

Für überzeugungsberechtigte Personen werden hiermit aufgefordert, ihr Verhandlungsgesuch bis zum 20. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Templburg, den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.

J. B.

Carl Scheddin.

Hotel tre Hjorter (3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und bloß 5 Minuten vom "Wolf" gelegene alte Romantische Hotel mit 50 gut eingerichteten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: H. Schmidt.

Mal- u. Schnitz-Unterricht.

Dora Schmidt, Pölzerstr. 96, III.

Berliner Pörse

vom 27. Juli 1900.

Wchsel.

Amsterdam 8 Tg. —
Brüssel 8 Tg. —
Stockholms. Plätze 10 Tg. —
Kopenhagen 8 Tg. —
London 8 Tg. —
Wien 8 Mit. —
München 14 Tg. —
New-York 90,00
Paris 8 Tg. —
2 Mit. —
Wien 8 Tg. —
Schwedens. Plätze 8 Tg. —
Italien. Plätze 10 Tg. —
Petersburg 8 Tg. —
8 Mit. —
Warschau 8 Tg. —
Venedig 92,00
Geldsorten. —
Sovereigns 20,46
20-Pences-Stücke 16,33
Gold-Dollars —
Imperial 4,18
Amerikan. Noten 4,18
Belgische 81,25
Englische 20,47
Französische 81,40
Holländische 169,20
Deutsch. 84,40
Bürgische 216,00
Post-Coupons 324,00

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100,40

100